

**Die Coupon-Privatisierung ist eine von der Idee des Volkskapitalismus angeregte Form der Privatisierung, bei der die Umwandlung von Staatseigentum in Privateigentum durch ausgegebene Coupons erfolgt.**

Im Regelfall erhält bei dieser Form jeder Bürger eines Landes Coupons kostenlos und zu gleichen Teilen je berechtigter Person.

Diese können nach Belieben in Aktien und Anleihen von staatlichen Unternehmen investiert werden.

Das Konzept der Coupon-Privatisierung wurde 1990 von Burkhard Wehner in seinem Buch „Der Lange Abschied vom Sozialismus“. Grundriss einer neuen Wirtschafts- und Sozialordnung, unter der Bezeichnung Bezugsschein-Privatisierung vorgestellt.



Dr. Roger Hoeren

**Putins Einmarsch in die Ukraine ist schwer als strategisch überlegte Massnahme einzuordnen.**

Ihn als Verbrecher zu brandmarken, wie es der US-Präsident nun tut, erweckt den Eindruck, man wolle den Titel Kriegsverbrecher auf Putin zentrieren.

Das heisst, Leute wie Tony Blair, George W. Bush, Henry Kissinger oder the Smiling Noble Droner Barack Obama sind einige Koryphäen, die ihm den Titel streitig machen könnten.

Jedenfalls war der Einmarsch etwas zwischen spontan, unüberlegt oder unverantwortlich. Warum also der Einmarsch. Hat Putin die Nerven verloren, wurde er schlecht beraten oder gar manipuliert mittels Gehirnwäsche und/oder Drogen? Allerdings lohnt es sich, Putin eine Eigenerfahrung zuzubilligen, die ihn beeinflusst hat.

Seine imperiale Durchtränkung mit zaristischen und bolschewistischen Autoritätsgläubigkeiten spielt eine Rolle. Von der grundsätzlich unrussischen bolschewistischen Gehirnwäsche hat Putin sich weitgehend distanziert. Allerdings darf er sich aus wahltechnischen Gründen die kommunistische Wählergruppe nicht verschrecken, ebenso wenig wie die pseudo-nationalistischen Schalmeienklänge eines Schirinowski.

Nahe am relevanten Erfahrungshorizont Putins liegt seine St. Petersburger Zeit, als die Sowjetunion in westliche Demokratierichtung geschoben wurde.

**Zentral für Putin war hier die Umwidmung sowjetischen Staatseigentums in Privathände.**

Es war die Glanzzeit des Bauernsohns, Boris Nikolajewitsch Jelzin, dem ersten demokratisch gewählten Präsidenten Russlands (1991-1999). Jedem Volkswirtschaftler, der über seinen Tellerand hinausschaut, werden zwei Unverständnisse bekannt sein, wenn er auf die Spannungsfelder

11. Jahrgang. Basel, 25. März 2022

zwischen Marktwirtschaft und Planwirtschaft oder auch noch Tauschwirtschaft angesprochen wird. Beide leben sozusagen in unterschiedlichen Welten.

So auch Jelzin, als westliche Berater ihm den Nutzen von Marktwirtschaft und Privateigentum empfahlen.

Überzeugend war anscheinend das Angebot des Harvard Professors Jeffrey Sachs, der zur der Zeit vom Harvard Institute for International Development die sogenannte Schocktherapie propagierte für die Umwandlung einer Planwirtschaft in eine Marktwirtschaft.

**Zentrales Instrument waren die Coupon-(Voucher) Privatisierung.**

**Damit sollte Staatseigentum in private Hände verteilt werden.**

**Über den mit Jelzin vertrauten Beresowsky, Oligarchen in spe erfolgte die Umsetzung.**

Allerdings wusste das russische Volk, mangels Markterfahrung, nichts mit diesen Vouchers anzufangen und liess sich diese gerne abkaufen von Leuten, die über Kontakte und Geld verfügten. Die sich aufbauenden Oligarchen verfügten über beides und zwar bis in westliche Quellen hinein. Selbst die Weltbank stellte Mittel zur Verfügung!

So gelangte durch die Vouchers, anfänglich breitgestreutes Staatseigentum, in die Hände einiger weniger, heute verunglimpfter, Oligarchen, die zumeist mit mehreren Staatsbürgerschaften versehen sind.

Putin hatte diese **Chodorkowsky, Beresowsky, Abramowitsch, Potanin, Fridman** und weitere zur Kenntnis genommen und seine Schlüsse gezogen.

Als Jelzin 1994 der Abtrennung der Ukraine zustimmte und als zwischen 2014 und 2019 unter den zwei ukrainischen Präsidenten Janukowitsch und Poroschenko die Umpolung der Ukraine von pro-russisch zu prowestlich stattfand, realisierte Putin die massgebliche Rolle eines weiteren Oligarchen, **Kolomoisky**, bei der Aufstellung der antirussischen Brigaden Asow und Dnjepor.

**Unter Poroschenko erfolgte die Schwächung der Russisch-Orthodoxen Kirche in der Ukraine durch Gründung einer Parallelorganisation.**

Die Förderung des Kiewer Bürgermeisters Klitschko durch die Konrad-Adenauer-Stiftung kann von Putin zudem als Hebel des Vatikans angesehen werden, der traditionellerweise kein Freund des „Dritten Roms“, der Russisch-Orthodoxen Kirche in Moskau ist.

Allerdings zog Putin seine Schlüsse immer vor seinem biografischen Hintergrund.

Er weiss aber auch, dass er nicht alleine handeln kann.

Deshalb sucht er die Nähe der Russisch-Orthodoxen Kirche und ihres derzeitigen Oberhirten Kyrill und diejenige des Chabad-Oberen **Berel Lazar**, einem der beiden Oberrabbiner in Russland.

Die Russisch-Orthodoxe Kirche und das russische Bauerntum hatten unter dem Jesuiten-Zögling Dschugaschwili-Stalin herbe Verluste erleiden müssen und noch mehr unter den Bolschewisten-Atheisten-Juden ab Oktober 1917. Chabad mit seinen weltweit über 2700 Ablegern, ist ein wichtiger Meinungsbildner, den Putin zu nutzen hofft.

Die Voucherangelegenheit hatte eine Art Vorläufer in der bolschewistischen Machtübernahme 1917. Die ganze Ukrainesache ist somit international von grosser Bedeutung.

Wie das Ganze enden wird, wissen wir heute noch nicht.

Es sei zu hoffen, dass dieser Krieg weiterhin lokal geführt wird, mit möglichst raschem Ende.